W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

☞ Telephon 861.

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE

☞ Warum? ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

S. L. Lord Gen'l Pass. Agt. St. Louis

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Zwei Freundinnen.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

„So! Du konntest nicht anders? Schöner Grund das —! Deine Schwester heult wie ein Wolf," fuhr der Oberförster mit gleich lauter Stimme fort. „Wir hatten gedacht, Du bist versorgt, und nun fängst Du solche Thorheiten an! Na, nun mach' ein anderes Gesicht, Du Krott; Mathilde wird sich ja wohl trösten. „Sieh' zu, daß Du einen Anderen bekommst, der Dir besser gefällt! Daß Du eine Dummheit gemacht hast, darüber sind wir wohl einig, was? Aber die Weiber, Herr Baron, die Weiber!" wandte er sich an diesen, „und die Walters insbesondere, die haben den Teufel in sich! Meine Frau, dem Krott seine Schwester, die wollte noch zu guter Letzt — "

Hier brach er in ein so herzliches, gutmüthiges Gelächter aus, daß der alte Herr und Hortense mit einstimmten.

„Mir den Laufpaß geben," fuhr er fort, „weil ich auf unserem Polterabend etwas—Pardon, gnädige Frau—angekneipt war. Da fand ich sie in einer Fensternische, und sie weinte zum Gotterbarmen. — Sag' mal, Lucie, hat der Adler etwa auch—?"

„Nein, o nein!" wehrte das Mädchen nervös.

„O ihr Weiber! Na, dann leb' wohl, Du kleiner Satan; Du mußt nicht etwa denken, daß ich Dir zürnen will, dazu ist mir Deine Schwiegermutter zu scheußlich. Aber er dauert mich, wahrhaftig, Lucie, er dauert mich: der arme Kerl sieht ganz blaß aus!"

„Du warst bei Ahlers?" fragte das Mädchen, das vor ihm stand. Er hielt schon geraume Zeit ihre Hand in der seinen und schüttelte sie unaufhörlich.

„Das soll wohl sein! Na, ich danke, die Gnädige, sie fauchte wie eine angeschossene Wildkatze. Aber der arme Kerl!" wiederholte er. „Na, ich gehe jetzt zu ihm, habe ihn zu Mittag geladen in die „Goldene Krone" — darum keine Feindschaft nicht, nein! Adieu, gnädige Frau! Also Mathilde werde ich grüßen. Leben Sie wohl, Herr Baron; wie schon gesagt vorhin, Majestät hat bei der letzten Jagd siebzehn kapitale Stück auf der Strecke gehabt, und der Herzog nicht viel weniger.

Er kniff Lucie noch einmal in die Wangen und verließ mit dem alten Herrn das Zimmer; noch von dem Hausflur herauf scholl sein lautes Sprechen und Lachen.

Als er den Hof verlassen, erfüllte eine befremdende Stille Haus und Gemach. Hortense und Lucie standen am Fenster.

„Nun ist's vorbei, nun sind die Brücken hinter mir abgebrochen," sagte das Mädchen, sich umwendend, und legte ihre Arme um den Hals der jungen Frau.

„Weine nicht," sagte diese etwas ungeduldig, „Du wirst bald auf andere Gedanken kommen, wenn Du hier heraus bist. Das ganze Leben ist doch eigentlich keine Thräne werth."

„Ich weine nicht," erwiderte Lucie.

Und in der That, ihre Augen waren trocken, aber sie hatten einen Ausdruck von Trostlosigkeit.

Fast ein Jahr war vergangen. In dem elegant ausgestatteten Zimmer eines großen Hotels in Dresden erwachte ein junges Mädchen an einem wonnigen Maimorgen, blinzelte schläfrig in die Goldfunken, die sich durch die nicht völlig geschlossenen Jalousien drängten, und legte sich dann mit einem Ausdruck von Müdigkeit in die Kissen zurück. Dabei streifte ihre Hand die thaufrischen Blätter eines Maiglöckcherstraußes, und als sie erschreckt zugriff, hielt sie die duftige Gabe mit einem gerührten Lächeln in der Hand und sagte halblaut:

„Gute Hortense."

Sie wußte, was der Strauß bedeuten sollte; heute vor einem Jahre war es gewesen, als sie ahnungslos in das Coupé flog und in die Arme der jungen Frau, die sie wie in einem unsichtbaren Netz gefangen hielt.

„Dir danke ich Alles, meine Freiheit, die herrliche wunderbare Gegenwart — kann ich es Dir je vergelten?"

Ach ja, es war wonnig, so zu leben! Sie hatte Hortense so unendlich lieb, und doch—sie wußte nicht, was ihr das Herz so schwer machte, besonders seitdem sie wieder in Deutschland war.

Nur ein einziges Mal hatte sich eine wirkliche Verstimmung zwischen ihnen geltend gemacht, und das war gestern Abend gewesen. Hortense hatte eine Reise nach Wien geplant.

„Wir sind so gemüthlich hier," hatte Lucie entgegnet, laß uns noch ein paar Wochen still sitzen oder miethe eine kleine Sommerwohnung an der Elbe stromaufwärts."

„Warum?"

Lucie wußte weiter nichts zu sagen, als daß sie sich nach Ruhe sehnte. Nach Ruhe—und nach einem Wiedersehen mit ihrer Schwester, und dabei hatte sie plötzlich geweint.

Hortense war darüber erst traurig, dann böse geworden. Als ob es in zwei Monaten nicht noch früh genug sei, nach Bornrode zu kommen, daß man auf der Rückreise auf einem kleinen Umweg bequem erreichen konnte!

„Wenn ich aber Sehnsucht habe?" war des Mädchens Antwort gewesen.

„Sehnsucht?"

Hortense hatte die Achseln gezuckt und sich abgewendet. Und so hatten sie sich getrennt; zum ersten Male, so lange sie beisammen waren, ohne das alte herzliche „Gute Nacht!"

Nun wußte Lucie, Hortense war schon in aller Morgenfrühe an ihrem Lager gewesen und hatte den Strauß gebracht. Sie fühlte etwas wie Beschämung und nahm sich vor, gleich zu ihr zu gehen und zu danken. Als sie im Begriff war, aufzustehen, klinkte leise die Thür, und Hortense, in einem weißen Morgenkleide, trat ein, kam zu dem Bette herüber, kniete vor demselben nieder und küßte Lucie, wie eine Mutter ihr Kind küßt am Geburtstage.

„Ich danke Dir für Alles," sagte sie einfach.

„Und ich Dir, Hortense!"

„Sei ruhig! Was ist das gegen Deine Liebe und Güte! Wenn ich etwas Vertrauen zu den Menschen wieder gewann, wenn ich wieder am Leben Gefallen fand, dann danke ich es Dir, nur Dir allein."

Lucie hielt ihr den Mund zu. „Sei still, Hortense!" sagte sie gerührt.

„Und nun will ich auch eine Sommerwohnung miethen, wie Du es wünschest. Ich habe den Wagen schon bestellt, wir fahren nach Tische hinaus. Du sollst sie selbst aussuchen, und wenn es Dir überhaupt gefällt in Dresden, so kehren wir auch zum Winter hierher zurück."

„Das kommt auf Dich an, Hortense."

„Es wird sehr gemüthlich werden in unserer Häuslichkeit, nicht wahr?" plauderte die junge Frau und setzte sich auf den Bettrand.

Lucie nickte.

„Wir packen dann alle Deinen schönen Sachen aus, die Du in Italien gekauft hast, und schmücken die Zimmer damit."

Hortense stand auf.

„Und damit sie noch schöner werden," sagte sie, will ich den hellen Tag und die gute Beleuchtung heute früh benutzen und mein Bild weiter malen. Holst Du mich ab in der Galerie?"

„Ich bin wie immer um ein Uhr an der Sixtinischen Madonna," rief das Mädchen der jungen Frau zu, die eben hinter der Thür verschwand.

Eilig kleidete sie sich an; sie hatte unverantwortlich lange geschlafen. Als sie in den Salon trat, fand sie vor ihrem Frühstückscouvert ein Etui aus schwarzem Leder, ihren Namenszug in Gold gepreßt darauf; und als sie es öffnete, blinkte ihr ein Ring entgegen, der einen wundervollen Saphir in seiner Mitte trug. Und als sie überrascht näher hinschaute, fand sie innen das Datum des heutigen Tages eingravirt.

Sie legte den Ring in das Etui, nahm ihn wieder heraus und schob ihn endlich an den vierten Finger der linken Hand. Dann setzte sie sich still vor ihrer Theetasse nieder und betrachtete das funkelnde Kleinod. Es kam ihr in den Sinn, daß vor Jahresfrist noch ein einfacher goldener Reif da gesessen, und sie schüttelte auf einmal den Kopf, als wollte sie Jemand heftig widersprechen.

„Nein," flüsterte sie, „er hatte mich nicht lieb — es war gut und recht so!"

Sie frühstückte langsam und setzte sich dann an den Schreibtisch. Sie wollte an Mathilde ein paar Worte spenden; seit Wochen war jede Nachricht von ihr ausgeblieben. Als sie eine Seite geschrieben, schmerzte sie der breite Goldreif; sie wollte ihn abziehen, aber es war nicht möglich, und als es ihr endlich gelang, da war ihr die Stimmung zum Schreiben vergangen. Sie setzte ihren Hut auf und ging auf einem Umwege nach dem Zwinger.

Eine Weile stand sie hinter Hortensens Staffelei, die einen der kleinen Niederländer kopirte, und schaute ihr zu; und als gerade Niemand in dem Kabinet war, küßte sie die Wange der jungen Frau und dankte ihr für das kostbare Geschenk.

„Zeig' her, mein Liebchen," sagte Hortense, „paßt er?"

„Ich konnte ihn nicht an der Hand behalten, er drückte," und sie hielt zum Beweise den stark gerötheten Finger hin.

„Ich werde ihn ändern lassen," nickte die junge Frau.

Und da eben wieder eine Schaar Engländerinnen eintrat, deren neumodische Reifröcke und riesenhafte Hüte mehr Platz in Anspruch nahmen, als für die Malerin angenehm sein konnte, verließ Lucie ihre Freundin und ging zur verabredeten Stelle.

In dem kleinen, feierlichen Raume der sixtinischen Madonna war es wunderbarer Weise kirchenstill und leer heute; nur ein einziger Herr saß auf dem rothen Sammetpolster, in die Andacht des Schauens versunken.

Lucie nahm, ohne nach ihm hinzusehen, ihren Platz ein und richtete die Blicke auf das Bild. Sie hatte sich sehr verändert! Das naive Mädchen aus dem einsamen Forsthause war eine vollendete Dame geworden neben Hortense; das Gesicht unter dem barettartigen Strohhütchen erschien schmäler; das frische Roth der Wangen war zu einem feinen Rosa gedämpft; die braunen Augen schienen größer geworden, aber sie sahen nicht mehr so fragend und staunend in die Welt; es lag ein Ausdruck von stiller Sehnsucht in ihnen. Sie trug ein dunkles, einfaches, aber vorzüglich sitzendes Kostüm; Handschuhe und Stiefel tadellos, und in der Hand hielt sie einen Sonnenschirm mit Elfenbeinstock, den ihr Hortense in dem Bazar zu Florenz gekauft hatte.

Der Herr neben ihr im grauen Touristenanzug, über welchem er den Feldstecher am Riemen trug, den Strohhut in der Hand, wandte ihr erst jetzt sein von einem blonden Backenbart umrahmtes Gesicht zu, und aufstehend rief er erfreut:

„Sie, mein Fräulein? Und da sitze ich schon eine ganze Weile neben Ihnen, ohne eine Ahnung davon! Rechnen Sie die Schuld der gebenedeiten Jungfrau zu und verzeihen Sie meine Nachlässigkeit!"

„Mein Gott, auch hier?" dachte sie.

Er stand noch immer vor ihr. „Wann kamen die Damen nach München?" fragte er.

„Wir besannen uns anders und gingen an die italienischen Seen. Seit vier Wochen sind wir hier."

Er lachte belustigt und hob drohend den Finger. „Das heißt auf militärisch: den Feind düpiren!" —

Hinter aller Freundlichkeit dieser blitzenden, blauen Augen sah er aber doch etwas Ernstes hervor. „Was ich will, setze ich durch," meinte Lucie darin zu lesen.—„Wie lange will Frau von Löwen hier bleiben?"

„Es ist ganz unbestimmt," erwiderte sie aufstehend, und mit einer leichten Verbeugung wandte sie sich dem Ausgange zu. Im nächsten Saal kam ihr Hortense heiter entgegen; sie wickelte eben die Leinwandschürze zusammen.

„Komm," sagte sie, „ich freue mich auf die Spazierfahrt!"

Arm in Arm schritten sie die breite Treppe hinab; da fühlte Lucie, wie die Hand der jungen Frau zuckte, und als sie ihr in das Gesicht sah, war es fahl geworden. Ihnen entgegen kam ein hochgewachsener Herr; er trug einen bräunlichen eleganten Sommeranzug, hatte dunkle Augen und Haar und war trotz seines Civils unschwer als Militär zu erkennen. Auf dem breiten Absatz der Treppe trafen sie zusammen; Lucie sah, wie er mit tiefer Verbeugung zur Seite trat, und wie die Röthe der Verlegenheit sein Gesicht färbte.

Hortense schien den Gruß nicht zu bemerken; sie hatte den Kopf nach der anderen Seite gewandt. Unten trat sie hastig zur Garderobe und nahm die leichte Jacke über den Arm. „Komm!" sagte sie zu Lucie und versuchte während des Gehens vergeblich ihre Handschuhe über die zitternden Finger zu streifen.

„Was ist Dir, Hortense?" fragte Lucie besorgt, „wer war der Herr?"

„Wilken!" klang es tonlos.

Lucie faßte unwillkürlich unter den Arm der jungen Frau; so schritten sie über den Platz dem Hotel zu.

„Der Wagen wartet, gnädige Frau," redete der Portier Hortense an.

„Ich fahre nicht," sagte sie, „bezahlen Sie den Kutscher und schicken Sie ihn fort — oder — vielleicht willst Du fahren, Lucie?"

Das Mädchen sah sie vorwurfsvoll an.

„Ich bleibe bei Dir."

Im Salon warf Hortense ihre Sachen auf den Tisch und setzte sich in eine Sofa-Ecke.

„Meine arme Hortense!" sagte Lucie weich. Die junge Frau winkte hastig mit der Hand, zu schweigen.

Lucie brannte der Boden unter den Füßen; wenn sie die Macht hätte, so müßte Hortense jetzt gleich die Koffer packen und mit ihr reisen, sei es auch nach Wien—nur fort!"

Jetzt klopfte es und gleich darauf trat der Kellner ein; er brachte eine Visitenkarte.

„Der Herr wünscht den Damen seine Aufwartung zu machen."

Lucie sah unsicher zu Hortense hinüber.

„Nimmst Du Besuch an?" fragte sie.

Die junge Frau erblaßte.

„Wer?" stieß sie hervor.

„Waldemar Weber, unsere Reisebekanntschaft aus Venedig."

Sie sank zurück.

„Ich bedauere sehr," sagte sie.

Der Kellner verschwand.

„Ich wollte es Dir vorhin schon erzählen, Hortense," begann Lucie; „er ist wirklich wieder da, ich traf ihn vor der Sixtina; er schien ärgerlich, daß wir ihn auf falsche Fährte gebracht hatten; Gott weiß, wie er unsere Spur nun doch entdeckt hat!"

Hortense antwortete nicht. Da kam Lucie herüber zu ihr, kniete vor ihr nieder und sah ihr in's Gesicht.

„Nun will ich Dich bitten, Hortense, laß uns doch nach Wien reisen, aber bald — ja?"

„Warum?"

„Weil Dir Dresden verleidet sein muß, armes Herz!"

„Daß ich nicht wüßte," sprach die junge Frau mühsam und stand auf. „Ich — ich bleibe hier!" Sie ging ein paarmal im Zimmer auf und ab, sie suchte mit aller Gewalt Herr über sich zu werden. Dann nahm sie die Karte von Weber empor.

„Narr!" sagte sie und warf sie wieder hin.

(Fortsetzung folgt.)

Ein echt deutsches Gesetzbuch.

Der größte Mißbrauch mit zum Theil vollständig entbehrlichen Fremdwörtern ist bisher unzweifelhaft in der deutschen Rechtssprache getrieben worden, wo dieselben einen Umfang besitzen, der ebenso unberechtigt wie unnöthig ist. Was ist das für eine Sprache, wenn es in einem Urtheile heißt: „anlangend den ersten Klagechef", (chef, franz. = Punkt), als ob man nicht ebenso gut sagen könnte, anlangend den ersten Klagepunkt? Ist das noch deutsch, wenn es in den Anklageschriften von Vulneraten und Vulneranten, Damnificaten und Damnificanten, von Reaten und Incriminationen wimmelt, daß Einem angst und bang werden kann?—In dieser und in ähnlicher Weise wird bisher in der Rechtssprache so viel und so unbewußt gesündigt, daß, wie Ludwig Fuld-Mainz in einem vortrefflichen Artikel der „Gegenwart" mit Recht bemerkt, die Sünde gar nicht mehr als solche anerkannt wird.

Mit großer Genugthung verdient es unter solchen Umständen begrüßt zu werden, daß der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches mit der bisherigen kauderwälschen Rechtssprache bricht, welche weder deutsch, noch lateinisch, noch französisch ist und von der Mehrzahl der Laien gar nicht verstanden wird, und an die Stelle der meisten Fremdwörter, soweit dies ohne Schaden für die Deutlichkeit und die logische Schärfe geschehen konnte, echt deutsche Ausdrücke gesetzt hat. Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich ist in einer Sprache abgefaßt, die seines Inhaltes würdig ist, — in deutscher.

Schon die Bezeichnung des Gesetzbuches zeigt deutlich die Absicht seiner Verfasser, mit den irgendwie entbehrlichen Fremdwörtern gründlich zu brechen; das Gesetzbuch des neuen Reiches ist kein Civilgesetzbuch, sondern ein bürgerliches, wie das Gesetz über das Strafrecht und das Strafverfahren kein Criminalgesetzbuch und Criminalproceßordnung, sondern ein Strafgesetzbuch und eine Strafproceßordnung ist. Dieser Bezeichnung entspricht der Inhalt. Das Gesetz kennt keinen Abwesenheitscurator, keine Interdiction, sondern eine Entmündigung, Prodigalität und Corporation sind ihm unbekannte Dinge, es weiß nur etwas von Verschwendung und Körperschaften. Wenn die bisherige Rechtssprache von einem Contract und einer Offerte sprach, so wird man in dem Entwurfe vergebens nach diesen Begriffen suchen, Vertragsschluß und Vertragsangebot sind an ihre Stelle getreten. Statt Motiv sagt es Beweggrund, statt Mandat Vollmacht, statt Caution Sicherheitsstellung. Wer etwa glaubt, der Entwurf regele das Obligationenrecht, wird eine große Lücke entdecken, das Recht der Schuldverhältnisse nennt sich das zweite Buch, demgemäß finden wir die bisherigen Ausdrücke Delikts- und Alternativobligation in die Rumpelkammer verwiesen, das neue Gesetzbuch kennt nur Schuldverhältnisse aus unerlaubten Handlungen und auf mehrere Leistungen. Ein Retentionsrecht gibt es nicht mehr in Deutschland, nur noch ein Zurückbehaltungsrecht, Solidarobligationen sind Gesammtschuldverhältnisse, die stolze Compensation muß sich mit dem bescheidenen Namen Aufrechnung zufrieden geben, und zum Schrecken aller Hinterlegungsbeamten ist aus der Deposition eine Hinterlegung gemacht worden. Servituten und Ususfrukt sind dem Gesetzbuch so viel wie Hekuba, es hat es nur mit Dienstbarkeiten und Nießbrauch zu thun, und weder hat die Adoption noch die Alimentation Gnade vor seinen Augen gefunden, es redet schlicht und recht von der Annahme an Kindesstatt und von der Unterhaltungspflicht.

Schon diese wenigen Beispiele lassen erkennen, mit welcher Beharrlichkeit, aber auch mit welchem Erfolg bei der Abfassung des bürgerlichen Gesetzentwurfes, die deutschen Rechtsbegriffe auch durch deutsche Worte zu bezeichnen, verfahren worden ist. Es finden sich ja allerdings auch noch verschiedene der lateinischen und der französischen Sprache entnommene Ausdrücke in dem Entwurfe, aber einerseits war die Beibehaltung derselben erforderlich, um eine Unklarheit resp. Unbestimmtheit des Ausdruckes zu vermeiden, andererseits dürften bei einer Durchsicht des Entwurfes noch manche der entbehrlichen Fremdwörter, wie Legitimation, Conventionalstrafe u. dergl. mehr zu Gunsten deutscher Benennungen schwinden.

Wir begrüßen daher auch in dieser Beziehung den Entwurf mit Freuden und hoffen, daß er Deutschland nicht nur die so lange vermißte Rechtseinheit schaffen, sondern auch in ganz bedeutender Weise zu einer Reinigung, zu einer Verdeutschung der deutschen Sprache beitragen wird.

Vom Auslande

— Ueber die Verbreitung der Bacterien durch Leihbibliotheken hat nach der „Allgem. Med. Centr.-Ztg." die Medicinalbehörde in Dresden eine eingehende Untersuchung angestellt, da in der Tagespresse wiederholt die Befürchtung ausgesprochen war, daß ansteckende Krankheiten durch das Ausleihen von Büchern verbreitet werden könnten. Zum Zwecke der Untersuchung wurde aus den Dresdener Volksbibliotheken eine Anzahl Bücher entnommen, welche ihrer großen Abnutzung halber nicht weiter ausgeliehen werden sollten und die bei ihrer abschreckenden Unsauberkeit als Infectionsträger angesehen werden konnten. Mit diesen Büchern wurden nun eingehende bacteriologische Untersuchungen und Desinfectionsversuche angestellt. Hierbei zeigte sich folgendes überraschende Resultat: Der Staub, welcher bei dem Abbürsten und Ausklopfen der genannten Bücher, namentlich von deren Umschlägen reichlich sich ablöste, enthielt zahlreiche verschiedenartige Pilzkeime, die sich aber von den Organismen, welche in dem Staube unserer Wohnungen gewöhnlich vorzukommen pflegen, nicht im Mindesten unterscheiden. Keime von Infectionskrankheiten waren darin nicht aufzufinden. Wenn man ferner die sehr schmutzigen Blätter mit trockenem Finger durchblätterte, so blieben an demselben fast gar keine Pilzkeime haften, wahrscheinlich weil dieselben an dem Papier des Buches so fest kleben, daß sie bei dem Durchblättern sich nicht ablösen. Wenn man dagegen diese Blätter mit feuchtem Finger umwendete, so blieben sehr zahlreiche Pilzkeime an dem benetzten Finger haften; die Untersuchung dieser Keime ergab aber ebenfalls, daß dieselben frei von den bis jetzt bekannten Pilzformen ansteckender Krankheiten, namentlich auch frei von Tuberkelbacillen, waren. Endlich ergab sich, daß ein zweitägiges Einlegen dieser Bücher in 90gradigen Spiritus, welcher 10 Proc. reine Carbolsäure enthält, ausreicht, um alle vorhandenen Pilzkeime zu tödten, ohne daß die Bücher dadurch beschädigt werden. Es ergiebt sich hieraus, daß die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten durch das Ausleihen von Büchern sehr gering ist. Es empfiehlt sich aber, jedes solcher Bücher vor dem Lesen abzustäuben und auszuklopfen und jedenfalls die Seiten des Buches stets mit trockenem Finger umzuwenden, niemals dagegen den Finger zur Erleichterung des Umwendens mit dem Munde zu benetzen.

— Die Sensationsnachricht des Tages ist die aus Cannes kommende Kunde von einem höchst tragisch ausgelaufenen Duell zwischen zwei jungen Damen der besten dortigen Gesellschaft. Beide waren in einen sehr bekannten jungen Mann, auch der guten Gesellschaft angehörend, bis zum Wahnsinn verliebt, beide wollten ihn zum Gemahl haben — der Streit um den Besitz des geliebten Mannes führte zur tödtlichen Feindschaft. Endlich waren beide zu Ende mit Geduld und Achtung vor der guten Sitte. Sie beschlossen, der ihnen unerträglich gewordenen Situation ein Ende zu machen und sich auf Tod und Leben zu schießen. Erst wenn eine von beiden tödtlich getroffen, sollte das „Duell" zu Ende sein. Es fand am 10. August statt. Die jüngste der Nebenbuhlerinnen, 18 Jahre alt, erhielt einen Schuß in den linken Arm, der zerschmettert herabsank, die ältere von 28 Jahren erhielt einen tödtlichen Schuß in die Brust. Ob die Ueberlebende glücklich sein wird?

J. L. Hunt. E. E. Pray.

HUNT & PRAY,

Kohlen und Coke,

Latten, Kalk, Cement, Gyps, Abzugsröhren, u. s. w.

Haupt-Office:

58 Ost Market Strasse.

Office und Yards:

120 Virginia Avenue.

99 Sued New Jersey Str.

☞ Telephon 443.

Indianapolis, Ind.

TO CINCINNATI And Points SOUTH —FROM—

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto, AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy, AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Springfield, Quincy, Keokuk, AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette, AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.

Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:

D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Pres't. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Pingpank und Haupt,

— Deutsche —

Buch - Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.

An- und Verkauf alter Bücher.

Socialistische Literatur.

SLOAN'S

Drug Store,

(Apotheke)

No. 22 West Washingtonstr.

Neuer Laden; gute, reine und frische Waaren.

Recepte werden mit Sorgfalt angefertigt und nach irgend einem Theile der Stadt geliefert.

Geo. W. Sloan & Co.,

☞ Es wird Deutsch gesprochen.

Lake ICE,

für die Saison 1888.

A. Taylor,

Office: 460 Nord West Str.

☞ Telephon 949.

Burtin's PLANING MILL

(Hobelmühle.)

Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,

Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.

Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Gefäfel ꝛc Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.

Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.

BuildersExchange Box 161. Telephon 968

Die große I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit sofortigen Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als andere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die authorisirte Linie öfnet sich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Stätten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof

Abgang	östlich 4:10 Nachm.	11:00 Morg.	9:00 Abds
	westl. 7:30 Morg.	3:30 Nachm.	11:00 Abds
Ankunft	Vom Osten 7 Morg.	3:15 Nm.	10:30 Abds
	Vom Westen 3:50 Nm.	10:40 Mg.	8:40 Abd

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass. Agent, Geo Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

H. M. Bronson, Gen. Pass. Agent. B. C. Kelsey Ass Gen. Pass. Agent.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

V. M. & D. R. R.

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent,

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.

John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Opfisfys Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Minton und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements
13 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
18 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 11ta Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 11ta und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Tendes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Nohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Hohne Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Praix Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste nahe
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 8 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und Million Str.
218 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 S
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
312 West und Dritte Str.
314 Eisdente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str
48 Kingan's Pork House.
49 Fortunola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Madison Str.
415 Morris und Church
421 B. & O. Round House.
423 Indiana Asylum.
424 Riley Ave und National Road
51 Illinois und Pennsylvania Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und Pleasant Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Hoywood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dorcheck Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Güterbahn
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw S
68 Ost und Cedarn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
Virginia Ave., nahe Huron Str.
78 Ost und Georgia Str.
78 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
78 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Wilson und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
716 Shelby und Beecher Str.
81 New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Madison Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 5 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
821 Van Handle Shops
823 Walcott und Carter
824 Tucker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Feuer aus.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Drill
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.